

Neue Berufsbezeichnungen sorgen für Verwirrung, aber auch Vereinfachung

Automechaniker stimmt nicht mehr

Die heute geltenden Berufsbezeichnungen klingen für bestandene Berufsleute ungewohnt. Ein Gespräch mit Peter Jehli-Kamm, dem Leiter der Berufs- und Laufbahnberatung Werdenberg in Buchs, bringt Klarheit.

Text und Bild: Adi Lippuner, Wildhaus



Peter Jehli-Kamm, Leiter Berufs- und Laufbahnberatung Werdenberg, mit der grafischen Darstellung des Bildungssystems.

Das 2004 in Kraft gesetzte neue Berufsbildungsgesetz ist Grundlage für die Bildungsverordnungen der Lehrberufe. In diesen Verordnungen steht, was praktisch und schulisch für den jeweiligen Berufsabschluss gelehrt werden muss. Die meisten Berufe sind in neue Verordnungen überführt worden. Man erkennt diese an den ange-

hängten drei Buchstaben. EFZ steht für drei- oder vierjährige Lehren, an deren Ende das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis erlangt wird. Die

Abkürzung EBA wird für zweijährige Grundbildungen, die mit einem Eidgenössischen Berufsattest abschliessen, verwendet.

Hitliste 2015 im Kanton St.Gallen

1. Kaufmann/Kauffrau EFZ E+B (663 Personen, Vorjahr 662)
2. Detailhandelsfachmann/-frau EFZ (313 Personen, VJ 297)
3. Fachmann/-frau Gesundheit EFZ (214 Personen, VJ 242)
4. Polymechaniker/in EFZ (140 Personen, VJ 167)
5. Elektroinstallateur/in EFZ (132 Personen, VJ 141)
6. Zeichner/in EFZ (103 Personen, VJ 100)
7. Fachmann/-frau Betreuung EFZ (88 Personen, VJ 91)
8. Zimmermann/Zimmerin EFZ (88 Personen, VJ 72)
9. Logistiker/in EFZ (86 Personen, VJ 72)
10. Koch/Köchin EFZ (85 Personen, VJ 97)
11. Konstrukteur/in EFZ (81 Personen, VJ 71)
12. Detailhandelsassistent/in EBA (78 Personen, VJ 65)
13. Informatiker/in EFZ (77 Personen, VJ 73)
14. Schreiner/in EFZ (74 Personen, VJ 89)
15. Dentalassistent/in EFZ (72 Personen, VJ 81)
16. Automobil-Fachmann/-frau EFZ (68 Personen, VJ 63)
17. Medizinische Praxisassistentin EFZ (67 Personen, VJ 66)
18. Automatiker/in EFZ (54 Personen, VJ 57)
19. Coiffeur/Coiffeuse EFZ (50 Personen, VJ 64)
20. Sanitärinstallateur/in EFZ (45 Personen, VJ 51)

Quelle: www.sg.ch

Berufe haben sich verändert

«Dass mit diesen neuen Verordnungen Berufe ganz neue Namen bekommen haben, mag auf den ersten Blick irritieren. Aber die in den Lehrberufen vermittelten Inhalte haben sich tatsächlich verändert, sie sind breiter geworden», erklärt Peter Jehli-Kamm. So komme ein zweites Ziel des neuen Berufsbildungsgesetzes zum Tragen: die Durchlässigkeit. «Wer eine Grundbildung EFZ abgeschlossen hat, erhält grundsätzlichen Zugang zur Höheren Berufsbildung und kann sich durchaus beruflich einfacher verändern als früher», so Peter Jehli-Kamm. «Wer breiter ausgebildet ist, findet sich besser zurecht, wenn sich die Anforderungen ver-

ändern», so der Berufs- und Laufbahnberater.

«Auch wer sich persönlich verändern will, hat aus jeder Grundbildung heraus die gleichen Möglichkeiten. EFZ ist EFZ. Will jemand die Höhere Berufsbildung in einem anderen Bereich angehen, dann

«Die neuen Berufsnamen mögen auf den ersten Blick irritieren.»

Peter Jehli-Kamm

wird in der Regel zusätzlich eine entsprechende praktische Erfahrung vorausgesetzt. Ganz ohne Durchhaltevermögen, Einsatzwille und Zeit geht es dann aber auch nicht», bringt Peter Jehli-Kamm berufliche Erfolge auf den Punkt.

Bezeichnungen zweitrangig

Auf die Frage, ob die neuen Berufsbezeichnungen bei Jugendlichen und ihren Eltern zu Verwirrung führen, meint Peter Jehli-Kamm: «Bei Eltern vielleicht mehr als bei Jugendlichen. Viel wichtiger als die Bezeichnung, ist es, sich mit den Tätigkeiten und den Anforderungen zu befassen und vor dem Entscheid für eine Ausbildung auch zu wissen, wo diese mit den eigenen Fähigkeiten übereinstimmen.» Dies gelte sowohl für Jugendliche, die ihre erste Ausbildung anstreben, als auch für Erwachsene, die sich mit ihrer Laufbahn befassen.

Die «Schwester» war gestern

Einst wurden weibliche Pflegenden in den Spitälern einfach als «Schwester» angesprochen. Für den Beginn

der Ausbildung musste das Alter von 18 Jahren erreicht sein. So absolvierten die zukünftigen Pflegenden zuerst entweder eine Berufsausbildung in einem anderen Berufsfeld oder besuchten die damalige Diplommittelschule. Heute kann auch in diesem Bereich eine berufliche Grundbildung nach Abschluss der Oberstufe in Angriff genommen werden: Fachfrau oder Fachmann Gesundheit EFZ. Damit wurde ein weiteres Ziel des neuen Berufsbildungsgesetzes erreicht, in allen Berufsfeldern vollständige Ausbildungswege bereitzustellen.

Einheitliche Ausbildung

Wenn die Stärken eher im Praktischen als im Schulischen liegen oder andere Gründe eine EFZ-Lehre vorerst unmöglich machen, dann ist die Grundbildung EBA ein guter Einstieg. Es ist nach Abschluss durchaus möglich, beruflich Fuss zu fassen. Allenfalls ergänzt man die EBA direkt im Anschluss oder später mit dem entsprechenden EFZ.

«Dieser Weg eröffnet Perspektiven. Waren die Anlehren früher nicht immer miteinander vergleichbar, so sind es die EBA-Ausbildungen heute aber schon. Das gibt sowohl den Jugendlichen als auch ihren Eltern Sicherheit», ist Peter Jehli überzeugt. «Manchmal gehen Knöpfe einfach später auf.»

Fazit des Fachmanns zu den neuen Bezeichnungen: «Die heutigen Berufsnamen widerspiegeln häufig Veränderungen, welche sich über die vergangenen Jahrzehnte ergeben haben. Dass in der Autowerkstatt heute erst der Computer angeschlossen wird, bevor man die Motorhaube öffnet, erklärt bildlich, warum der Beruf Automechatroniker und nicht mehr Automechaniker heisst. Andere Berufe wie der Landwirt haben ihren Namen trotz der vielen neuen Anforderungen behalten. Am Ende ist nur entscheidend, dass man einen für sich passenden Einstieg in die Berufswelt findet. Mag der Beruf heissen, wie er will.»



Die Berufsbezeichnung für Landwirt bleibt Landwirt.

Bild: pixelio